

Erfahrungsbericht

Ontario-Baden-Württemberg Student Exchange
Auslandsjahr an der York University, Toronto, im Fach Economics
September 2015 bis April 2016

Vorbereitung des Aufenthaltes

Durch das OBW Programm wurde im Rahmen des Seminars in Bad Herrenalb, Treffen mit anderen Teilnehmern, Alumni und Kanadiern bereits im Vorfeld ein gutes Bild darüber gegeben, was ich von meinem Auslandsaufenthalt erwarten kann. Es empfiehlt sich, so schnell wie möglich das Visum zu beantragen, um keine zeitlichen Probleme zu bekommen. Bei meiner Einreise bekam ich automatisch ein Visum bis Ende Juli des folgenden Jahres, wodurch ich nicht direkt nach dem Semesterschluss aus Kanada ausreisen musste. Wer nur ein Semester in Kanada studiert, braucht kein Visum.

Meine Flüge habe ich sehr früh gebucht, nachdem ich die Zusage für die Universität in Toronto hatte. Den Rückflug habe ich später noch einmal umgebucht, als besser absehbar war, wann ich tatsächlich wieder zurück nach Deutschland fliegen möchte. Andere haben auch erst später oder nur den Hinflug gebucht, was ebenfalls kein Problem sein sollte.

Zudem habe ich eine Auslandskrankenversicherung abgeschlossen. Zwar müssen Studenten in Kanada eine zusätzliche Krankenversicherung abschließen (UHIP), diese deckt aber nicht alle Leistungen ab. Ich habe über MLP eine Auslandskrankenversicherung bei der Barmenia abgeschlossen, die sich speziell an Studenten richtet, die im Ausland studieren möchte und zudem sehr günstig war (Tarif: RS Wi-Tec).

Die Deutsche Bank hat eine Kooperation mit der Scotiabank, die in Kanada weit verbreitet ist. Mit der deutschen EC Karte kann man dort kostenlos Geld abheben. Ich habe bei beiden Konten ein kostenloses Konto eröffnet, bei der Scotiabank habe ich neben der normalen Debit Card auch eine Kreditkarte bekommen. Mit diesen beiden kommt man überall aus. Ein weiterer Vorteil ist, dass man mit der Karte der Deutschen Bank z.B. auch an der Bank of America kostenlos abheben kann.

Andere haben kein Konto eröffnet, sondern nur die deutsche Kreditkarte benutzt. Ich hatte bei der Autovermietung Probleme, weil meine Prepaid-Kreditkarte nicht akzeptiert wurde, ansonsten hat das aber auch sehr gut funktioniert.

Außerdem habe ich vor der Abreise mit der Universität abgeklärt, welche Kriterien meine Kurse erfüllen müssen, um angerechnet zu werden.

Aufenthalt im Gastland

Nach meiner Ankunft in Toronto nahm ich zunächst an einem Teil der Orientierungstage des OBW-Programms und anschließend dem mehrtägigen Ausflug in den Algonquinpark teil. Dort konnte man alle Fragen loswerden und die anderen Teilnehmer des OBW-Programms kennenlernen. Vor allem die Tage

im Algonquinpark waren durch die verschiedenen Aktivitäten eine tolle Möglichkeit, mehr über die kanadische Natur zu erfahren.

Mein Zimmer habe ich mir vor Ort gesucht. Der Wohnungsmarkt in Toronto ist sehr entspannt, sodass ich innerhalb eines Tages ein Zimmer in sehr guter Lage hatte. Allerdings ist den Vermietern oft egal, wer zusammenwohnt, wodurch es für mich schwierig war, durch meine Mitbewohner in Kontakt mit Einheimischen zu kommen. Kijiji.ca oder craigslist.ca sind gute Internetseiten, auf denen viele Zimmer angeboten werden.

Im zweiten Semester habe ich im Tartu College, einem privaten Studentenwohnheim gewohnt, wo ich deutlich mehr Kontakt mit anderen Studenten, darunter auch vielen Austauschstudenten, hatte. Ich habe bewusst ein Zimmer im Zentrum der Stadt gesucht, um viel von der Stadt mitzubekommen. Dafür musste ich allerdings etwa eine Stunde zu der Uni fahren. Andere Austauschstudenten haben im „York Village“, der Nachbarschaft um die York University, oder direkt in den Residences gewohnt. Man kann meiner Meinung überall ein tolles Auslandssemester haben, jedoch sollte man die Entfernungen in Toronto bei der Zimmersuche berücksichtigen. Andere Möglichkeiten zum Wohnen speziell für Studenten sind Co-op Häuser in der Stadt („Campus Co-op“) oder ein anderes Wohnheim „Neil Wycik“ direkt an der Ryerson University, das allerdings relativ weit von der York University weg ist.

Das öffentliche Verkehrsnetz in Toronto ist eher schlecht ausgebaut, erfordert viel Geduld und ist zudem recht teuer. Neben den großen Distanzen in der Stadt trägt das dazu bei, dass man viel Zeit für Fahrten benötigt. Ich habe mir in den meisten Monaten einen Monatspass für etwa 115 CAD gekauft. Das kaufen von einzelnen Fahrten ist aber fast gleich teuer. Zu Beginn habe ich mir einen Ausweis an der Sherbourne Station ausstellen lassen, der bestätigt, dass ich ein „Post Secondary Student“ bin. Dadurch kann man jeden Monat ein paar Dollar sparen.

Das Leben in Toronto ist sehr abwechslungsreich und bietet für jeden etwas. Man sieht durch die verschiedenen Viertel, dass hier Menschen aus aller Welt leben. Die Menschen sind sehr freundlich und helfen gerne. Es ist schwierig zu sagen, was typisch für Toronto oder Kanada ist, da die meisten Bewohner selbst oder deren Vorfahren aus dem Ausland kommen. Dadurch verschmelzen die Kulturen, was Toronto sehr bunt macht. Generell gibt es ein vielseitiges kulturelles Angebot, was den Alltag nicht langweilig werden lässt. Auf der Seite blogto.com kann man viele Veranstaltungsangebote und Tipps für Toronto finden.

Die Lebenshaltungskosten sind relativ teuer, vor allem Lebensmittel sind in Deutschland deutlich günstiger. Vergleichsweise günstig bekommt man Obst und Gemüse in Chinatown, Koreatown oder im Kensington Market. Letzterer ist ein buntes Viertel mit vielen Cafés, Restaurants, Bars und kleinen Läden,

das nicht nur zum Einkaufen einen Besuch wert ist. Oft ist es sogar günstiger, außerhalb zu essen als selbst zu kochen.

Handyverträge sind ebenfalls sehr teuer. Beim Abschluss eines Tarifs sollte man beachten, dass es generell kein „gedrosseltes“ Internet gibt, sondern pro weiterer Einheit gezahlt wird.

Kijiji.ca oder craigslist.ca sind Internetseiten, auf denen etwa alles gekauft werden kann. Neben Wohnungen bieten hier Studenten gebrauchte Lehrbücher an, die nur einen Bruchteil des Preises, den man in der Uni zahlen würde, kosten. Aber auch Sportgeräte, Einrichtung oder Fahrzeuge werden hier verkauft.

Oft bin ich am Wochenende mit anderen Austauschstudenten in die umliegenden Nationalparks oder Städte gefahren. Autos können relativ billig gemietet werden und sind meist notwendig, da das Bus- und Bahnnetz schlecht ausgebaut ist. Einige meiner Highlights waren der Algonquin Park, die Bruce Peninsula, Manitoulin Island und der Killarney Park. Für Fahrten in größere Städte können Busse gebucht werden, auch in die USA fahren relativ günstige.

An der York University gibt es nur im Winter Term die „reading week“, die die meisten Austauschstudenten zum Reisen genutzt haben. Ich war in Kuba, was eine eindruckliche Abwechslung zum nordamerikanischen Leben war. Besonders in dieser Zeit war es in Kanada sehr kalt, dadurch konnte ich die Sonne noch mehr genießen.

Generell war das Wetter im vergangenen Winter überdurchschnittlich warm. Nur an sehr wenigen Tagen war es unangenehm, sich im Freien aufzuhalten, was aber untypisch sein soll. Durch den Wind, der vom See kommt, fühlt es sich normalerweise oft kälter an, als es eigentlich ist.

Studium im Gastland

Die York University liegt etwas außerhalb der Stadt und ist eine Campus-Universität mit zwei verschiedenen Campus. Ich habe die meisten Kurse in Economics und Political Science am englischsprachige Hauptcampus im Norden der Stadt besucht. Dort gibt es von den Vorlesungssälen über die Sporträumlichkeiten, Bibliotheken bis zu einer Mall mit Restaurants, Ärzten und anderen Läden wirklich alles.

Auch das Einschreiben am anderen (französischsprachigen) Campus ist kein Problem. Zu Beginn waren viele Kurse voll, allerdings sind die Dozenten meist sehr offen und lassen einzelne Personen nachrücken, vor allem, wenn man ihnen erklärt, dass man ein Austauschstudent ist. Generell ist das Verhältnis zwischen Dozenten und Studenten enger als in Deutschland, was vor allem durch die kleinen Kurse

möglich ist. Oft besuchen nur etwa 30 Studenten einen Kurs. Für Fragen aller Art bieten die Dozenten Office Hours an und freuen sich über den Besuch. Sie helfen meist auch, wenn man bei einem Assignment nicht weiterkommt.

Im Vergleich zu meinen Kursen an der Uni Heidelberg wurde in den Vorlesungen viel diskutiert und nachgefragt. Vor allem in Economics wurden Fragestellungen viel theoretischer angegangen, statt Modelle zu berechnen wurden sie erklärt und Vor- und Nachteile abgewogen. Die meisten Vorlesungen dauern 3 Stunden am Stück, wobei auch abends von 7 bis 10 keine untypische Vorlesungszeit ist. Oft hatte ich das Gefühl, dass das Tempo langsamer ist als in Deutschland, wodurch jeder mitkommt, der Inhalt sich aber auch manchmal wiederholt und in die Länge zieht.

Die Noten setzen sich aus mehreren Einzelnoten zusammen, die je nach Kurs etwa aus Assignments, kurzen Tests, Anwesenheit, mündlicher Beteiligung, Midterms, Paper und dem Final Exam bestehen. Der Lernaufwand während des Semesters ist dadurch höher als in Deutschland, dadurch ist aber die Zeit vor den Abschlussprüfungen entspannter. Insgesamt habe ich die Anforderungen in Deutschland als höher empfunden.

Mein Aufenthalt in Kanada war in jeder Hinsicht bereichernd und ich würde mich jederzeit wieder dazu entscheiden, an dem OBW Programm teilzunehmen. Durch das Kennenlernen einer anderen Universität konnte ich neue Ansätze in der Lehre kennenlernen. Obwohl Inhalte oft nicht so tiefgehend wie in Deutschland besprochen wurden, hat mich mein Aufenthalt an der York University auf jeden Fall in meinem Studium weitergebracht.

Doch auch in vielen anderen Bereichen habe ich viel gelernt. Vor allem die Menschen aus vielen anderen Kulturen, die Reisen und das Leben in der Großstadt Toronto haben mir viele neue Eindrücke gegeben.